

Camerata Vocale Basel

Das Vokalensemble "Camerata vocale, Basel" wurde 1996 gegründet. Es besteht aus erfahrenen Laiensängern und -sängerinnen, die Freude an der Pflege geistlicher und weltlicher Chormusik von der Renaissance bis zur Gegenwart haben. Verschiedene Ensemblemitglieder sind entweder Musiker oder bringen eine Gesangsausbildung mit. Künstlerischer Leiter der "Camerata vocale Basel" ist Rolf Hofer, unter dem das Ensemble seit seiner Gründung musiziert.

Rolf Hofer

Rolf Hofer studierte Germanistik, Geschichte und Musikwissenschaft an der Universität Basel, Schulmusik am Konservatorium Basel, Gesang bei Leni Neuenschwander und Renate Wild sowie Chordirigieren bei Paul Schaller und Karl Scheuber.

Seit 1981 unterrichtet er am Kohlenberggymnasium bzw. dem heutigen Gymnasium Leonhard die Fächer Deutsch, Musik, Chor und Orchester. Er baute in diesem Schulhaus eine eigentliche Musiktradition mit Operaufführungen, Singspielen und grossen geistlichen und weltlichen Werken auf. Mehrere Jahre war er auch Assistent des von Paul Sacher geleiteten Basler Kammerchores.

Claudia Sutter

Claudia Sutter studierte bei Hubert Harry in Luzern Klavier (Solistendiplom mit Auszeichnung) und ist Trägerin des Edwin Fischer-Gedenkpreises der Stadt Luzern. Sie unterrichtet in Basel Klavier, ist Pianistin des Trio Basilea und gibt auch Chansonabende. Sie gründete 2002 mit der Geigerin Claudia Dora die Schule für körperzentrierte Instrumentaltechnik SKIT in Basel und ist Veranstalterin des "Salon Bleu", einem Ort der künstlerischen Zwiesprache. Diverse CD-Aufnahmen mit dem Trio Basilea und in anderen Besetzungen.

Programm:

- Aus den Quartetten für 4 Singstimmen und Klavier
 - op. 92 Nr. 1 O schöne Nacht
 - op. 92 Nr. 2 Spätherbst
 - op. 31 Nr. 2 Neckereien
 - op. 31 Nr. 3 Der Gang zum Liebchen

- Aus der 3. Klaviersonate op. 5: Andante espressivo - andante molto

- 4 Lieder für gemischten Chor a cappella
 - O süßer Mai, op. 93a Nr. 3
 - Das Mädchen, op. 93a Nr.2 (Sopransolo: Rahel Birkenmeier)
 - Nachtwache I op. 104 Nr. 1
 - Nachtwache II op. 104, Nr.2

- Aus den Klavierstücken op. 116 und op. 76
 - Capriccio d-moll, op. 116 Nr. 1
 - Intermezzo a-moll, op. 116 Nr.2
 - Capriccio h-moll Op. 76 Nr.2

- Volkslieder für gemischten Chor a cappella und Kanons für Frauenchor a cappella
 - In stiller Nacht (Volkslied)
 - O wie sanft (Kanon)
 - Wann (Kanon)
 - Einförmig ist der Liebe Gram (Kanon)
 - Mit Lust tät ich ausreiten (Volkslied)

Pause

- Walzer op. 39 für Klavier, Nr. 1-6 und Nr. 11-15

- Zigeunerlieder für gemischten Chor und Klavier op. 103

Wir bitten unsere Zuhörer, den allfälligen Applaus auf die Pause und den 2. Teil des Konzertes aufzusparen.

Aimez - vous Brahms?

**Chor- und Klaviermusik von Johannes
Brahms**

Camerata vocale Basel

Leitung: Rolf Hofer

Claudia Sutter (Klavier)

Zum Programm

Das Lied nimmt einen zentralen Platz innerhalb der Oeuvres von Brahms ein. Im Mittelpunkt steht dabei das klavierbegleitete Sololied. Doch auch zum Chorlied hatte Brahms eine ganz besondere Affinität. Schon als 15-jähriger leitete er in Winsen einen kleinen Lehrerchor. Als 25-jähriger dirigierte er in Hamburg den Hofchor und einen Frauenchor, und später hatte er in Wien für einige Jahre die Leitung der Wiener Singakademie inne. Diese praktische Tätigkeit als Chordirigent regte ihn einerseits zu zahlreichen Chorwerken an; andererseits war Brahms dadurch wie kaum ein anderer Komponist der deutschen Romantik mit den Ausdrucksmöglichkeiten des Chorgesanges vertraut. Prägend für Brahms' Chorschaffen war auch seine Begegnung mit dem deutschen Volkslied. Schon in jungen Jahren lernte er die Volksliedsammlung 'Des Knaben Wunderhorn' von Arnim/Brentano kennen sowie die von Massmann und Zuccalmaglio herausgegebene Sammlung deutscher Volkslieder. Seither war Brahms ein Fan des deutschen Volkslieds, und diese Liebe zum Volkslied prägt sein ganzes Liedschaffen. Allerdings war Brahms in seiner Zuwendung durchaus wählerisch. Er interessierte sich vor allem für diejenigen Volkslieder, die seine Qualitätsbegriffe erfüllten, und von denen er etwas lernen konnte. Solche waren für ihn stets eine Herausforderung, sie für Chor zu setzen oder mit einer Klavierstimme zu versehen. Auf diese Weise erfand Brahms das Volkslied oft neu. Die überlieferten Volkslieder wurden in seinen Versionen zu Brahms, während seine eigenen Liedkompositionen oft einen sehr volksliedhaften Charakter bekamen.

In unserem heutigen Programm haben wir versucht, einige der schönsten Chorlieder von Brahms zu einem bunten Strauss zusammenzubinden, und unseren Zuhörern einen Eindruck vom Zauber und der Vielfalt dieses Liedschaffens zu vermitteln. Es ist nicht so sehr der an klassischen Idealen orientierte Brahms oder Brahms der Progressive, als vielmehr Brahms der Romantiker und Lyriker, aber auch Brahms der temperamentvolle Musikant, der an diesem Abend vorgestellt wird.

Ein eindrückliches Beispiel für die lyrische Seite von Brahms geben die beiden ersten Lieder unseres Programms. 'O schöne Nacht' nimmt uns sofort gefangen durch seine wundervolle romantische Stimmungsmalerei. Mit dem Text zu diesem Quartett hatten übrigens schon Brahms' Zeitgenossen etwas Mühe und fanden, ein Thema wie der Knabe, der nächtlicherweise zur Geliebten schleicht, könne eigentlich nur als Volkslied erträglich gestaltet werden. Umso mehr ist es zu bewundern, wie es Brahms gelang, diesen Text musikalisch zu veredeln. 'Spätherbst' ist sieben Jahre später entstanden und bereits erfüllt von der stillen Melancholie, die für Brahms' späte Werke charakteristisch ist. Die 'Neckereien' zeigen Brahms hingegen ganz von der heiteren Seite. Wie er hier die Männer- und Frauenstimmen einander antworten lässt und den neckischen Wechselgesang gegen Ende des Lieds kontrapunktisch verdichtet, das ist ganz aus dem Volkslied heraus empfunden und verbindet gleichzeitig Witz und musikalischen Humor mit bestem kompositorischem Handwerk.

Dass Brahms die alten Meister gut studiert hat, zeigt auch das Lied 'Nachtwache II', welches Senfl'sche Architektur mit romantischem Ausdruck verschmilzt. Die idyllische nächtliche Friedensstimmung, die Brahms hier evoziert, mag gerade in der heutigen Zeit besonders berühren. Bemerkenswert unter den Liedern für gemischten Chor a cappella ist auch 'Das Mädchen'. Das Lied ist über weite Strecken in einem 7/4 Takt geschrieben, der allerdings nicht streng durchgehalten wird. Brahms vermittelt auf diese Weise mit rhythmischen Mitteln den Eindruck des Eigenwilligen und Unberechenbaren, der ganz der inhaltlichen Thematik des Liedes entspricht.

Die beiden Volkslieder 'In stiller Nacht' und 'Mit Lust tät ich ausreiten' führen uns zurück zu den Ursprüngen der brahms'schen Liedkunst. Die Kanons für Frauenchor, die sie einrahmen, stammen noch aus Brahms' Hamburger Zeit. "Unschuldige kleine, verliebte Verse, die leicht und gerne von hübschen Mädchen gesungen werden sollen", so sah sie Brahms. Das Spektrum reicht vom kurzen und bündigen 'Wann?', einem musikalischen Seufzer über die Plage, als berühmter Mann oft geistreiche Bemerkungen in die Alben irgendwelcher VerehrerInnen schreiben zu müssen, bis hin zum ausgefeilten Kanon 'Einförmig ist der Liebe Gram'. Dieser besteht eigentlich aus zwei Kanons, die Brahms übereinandergelegt hat: einem 4-stimmigen Kanon über das Thema aus Schuberts 'Leiermann' (Winterreise) und einem

2-stimmigen Kanon in den unteren Stimmen. Wie es Brahms hier gelingt, grösste Strenge der Form mit dem Ausdruck transzendenter Schönheit zu verbinden, geht weit über alles Hand-werkliche hinaus.

Die Zigeunerlieder op. 103 gehören zu Brahms populärsten Chorwerken. Sie sind das vokale Pendant zu Brahms' Ungarischen Tänzen und zeigen Brahms' Vorliebe für die zündenden Rhythmen und den gefüh-ligen Pathos der ungarischen Volksmusik.

Wie mit dem Lied hat sich Brahms zeit seines Lebens auch intensiv mit der Klaviermusik beschäftigt. Vergessen wir nicht, dass er in seiner Jugend als pianistisches Wunderkind Furore machte und bis in seine reiferen Jahre immer wieder Klavierabende gab, vorzugsweise mit eigenen Werken.

Das wundervolle Andante espressivo aus seiner 3. Klaviersonate op. 5 hat Brahms als 20-jähriger komponiert. "Der Abend dämmt, das Mondlicht scheint. Da sind zwei Herzen in Liebe vereint und halten sich selig umfangen." Die Sternau-Verse, die Brahms diesem Satz vorangestellt hat, mögen vielleicht etwas kitschig klingen, doch sie haben Brahms zu einem der wohl schönsten langsamen Sätze der gesamten Klavierliteratur angeregt.

Die Klavierstücke op. 116 hat Brahms gegen Ende seine Lebens veröffentlicht, wobei nicht immer klar ist, welche Stücke daraus er bereits früher komponiert hatte. Das Capriccio op. 116 Nr. 1 mit seinem vollgriffigen Klaviersatz zeigt Brahms' Klaviermusik ganz von ihrer extravertierten, virtuosen Seite. Das Intermezzo op. 116 Nr. 2 hingegen ist ein durch und durch verinnerlichtes Stück und erfüllt vom Klangzauber und der melancholischen Poesie des brahms'schen Altersstils. Das Capriccio aus dem op. 76 schliesslich beweist, dass Brahms auch völlig unbeschwerte, tänzerisch-graziöse Musik schreiben konnte, wenn er wollte. Die Walzer op. 39 sind eingängige und fein aufeinander abgestimmte Charakterstücke, die von der Wiener Tanzmusik inspiriert sind. Sie knüpfen allerdings mehr an den musikantischen Charakter des schubert'schen Ländlers als an die Eleganz der Wiener Walzer eines Johann Strauss an.

Camerata vocale Basel

Sopran

Rahel Birkenmeier-Metzger
Yvonne Fankhauser
Noemi Gessler
Avonne Niessen
Nicolette Rey-Nieder
(Assistenz)
Rosé Stolz
Lisandre Tschudin

Bass

Daniel Aegerter
Stephan Haberthür
Martin Hardmeier
Hans-Peter Oppliger
Roger Pellaton
Werner Schniepper

Alt

Annelies Bachmann
Ursula Howald
Barbara Kuhn
Barbara Schläpfer
Kathrin Steffen

Rosmarie Zumsteg

Tenor

Markus Knöpfli
Gerhard Lehmann
Niggi Rüegg

Kontaktadresse:
Stephan Haberthür
Untere Rheingasse 13
4058 Basel
Tel. 061/681 09 96

O schöne Nacht (G.F.Daumer)

O schöne Nacht!
Am Himmel märchenhaft
erglänzt der Mond in seiner Pracht;
um ihn der kleinen Sterne liebliche
Genossenschaft.

So werd ich ein Täubchen von
weisser Gestalt,
ich will schon entfliehen, ich flieg in
den Wald;
Mag dennoch nicht Deine,

O schöne Nacht!
Es schimmert hell der Tau am
grünen Halm;
Mit Macht im Fliederbusche
schlägt die Nachtigall;
Der Knabe schleicht zu seiner
Liebsten sacht.

O schöne Nacht!

Spätherbst (H. Allmers)

Der graue Nebel tropft so still
herab auf Feld und Wald und
Heide,
als ob er weinen will
in übergroßem Leide.

Die Blumen wollen nicht mehr
blühn,
die Vöglein schweigen in den
Hainen,
es starb sogar das letzte Grün,
da mag er auch wohl weinen.

Neckereien (Mährisch)

Fürwahr, mein Liebchen, ich will
nun frein,
ich führ als Weibchen dich bei mir
ein,
meine wirst du, o Liebchen,
fürwahr du wirst mein
und wolltest du auch nicht sein;

Der Gang zum Liebchen (Böhmisch)

Es glänzt der Mond nieder,
ich sollte doch wieder
zu meinem Liebchen,
wie mag es ihr gehn?

mag dennoch nicht dein,
nicht eine Stunde sein.

Ich hab wohl ein Flintchen, das
trifft gar bald,
ich schiess mir das Täubchen
herunter im Wald;
mein wirst du, o Liebchen...

So werd ich ein Fischchen, ein
goldener Fisch,
ich will schon entspringen ins
Wasser frisch;
mag dennoch nicht...

Ich hab wohl ein Netzchen, das
fischt gar gut,
ich fang mir den goldenen Fisch in
der Flut;
mein wirst du, o Liebchen...

So wird ich ein Häschen voll
Schnelligkeit,
und lauf in die Felder, die Felder
breit,
mag dennoch nicht...

Ich hab wohl ein Hündchen, gar
pfiffig und fein,
das fängt mir das Häschen im
Im Felde schon ein;
mein wirst du, o Liebchen,
fürwahr du wirst mein,
und wolltest du auch nicht sein.

Das Mädchen (Serbisch)

Stand das Mädchen, stand am
Bergesabhang,
widerschien der Berg von ihrem
Antlitz,
und das Mädchen sprach zu ihrem

Ach weh, sie verzaget
und klaget und klaget,
dass sie mich nimmer
im Leben wird sehn.

Es ging der Mond unter,
ich eilte doch munter,
und eilte, dass keiner mein
Liebchen entführt.

Ihr Täubchen, o girret,
ihr Lüftchen, o schwirret,
dass keiner mein Liebchen,
mein Liebchen entführt

O süßer Mai (Achim v. Arnim)

O süßer Mai,
der Strom ist frei,
ich steh verschlossen,
mein Aug verdrossen;

Ich seh nicht deine grüne Tracht,
nicht deine buntgeblümete Pracht,
nicht dein Himmel blau,
zur Erd ich schau.

O süßer Mai,
mich lasse frei,
wie den Gesang
an den dunkeln Hecken entlang.

Nachtwache I (Rückert)

Leise Töne der Brust,
geweckt vom Odem der Liebe,
hauchet zitternd hinaus,
ob sich euch öffnen' ein Ohr,
öffn' ein liebendes Herz.

Antlitz:

"Wahrlich, Antlitz, o du meine
Sorge,
wenn ich wüsste du mein weisses
Antlitz,
dass dereinst ein Alter dich wird
küssen,
ging hinaus ich, pflückte allen
Wermut,
presste bittres Wasser aus dem
Wermut,
wüsche dich, o Antlitz, mit dem
Wasser,
dass du bitter, wenn dich küsst der
Alte!

Wusst ich aber, du mein weisses
Antlitz,
dass dereinst ein Junger dich wird
küssen,
ging hinaus ich in den grünen
Garten,
pflückte, alle Rosen in dem Garten,
presste duftend Wasser aus den
Rosen,
wüsche dich, o Antlitz, mit dem
Wasser,
dass du duftest, wenn dich küsst
der Junge. "

O wie sanft (Daumer)

O wie sanft die Quelle sich durch
die Wiese windet!
O wie schön, wenn Liebe sich zu
der Liebe findet!

Und wenn sich keines euch öffnet,
trag ein Nachtwind euch seufzend
in meines zurück.

Nachtwache II (Rückert)

Ruhn sie? Rufet das Horn des
Wächters, drüben aus Westen,
und aus Osten das Horn rufet
entgegen: Sie ruhn!

Hörst du, Herz, die flüsternden
Stimmen der Engel?
Lösche die Lampe getrost,
hülle in Frieden dich ein.

In stiller Nacht (Friedrich v. Spee)

In stiller Nacht, zur ersten Wacht,
ein Stimm beginnt zu klagen,
der nächtge Wind hat süß und lind
zu mir den Klang getragen;
von herbem Leid und Traurigkeit ist
mir das Herz zerflossen,
die Blümelein mit Tränen rein
hab ich sie all begossen.

Der schöne Monde will untergahn,
für Leid nicht mehr mag scheinen.
Die Sterne lan ihr Glitzen stahn,
mit mir sie wollen weinen.
Kein Vogelsang, noch
Freudenklang
man höret in den Lüften,
die wilden Tier traurn auch mit mir
in Steinen und in Klüften.

Zigeunerlieder op. 103

(Nach dem Ungarischen von Hugo
Conrat)

He, Zigeuner, greife in die Saiten
ein,

Wann? (Brahms)

Wann hört der Himmel auf zu
strafen,
mit Albums und Autographen?

Der Liebe Gram (Rückert)

Einförmig ist der Liebe Gram,
ein Lied eintöniger Weise,
und immer noch, wo ich's
vernahm,
mitsummen musst ich's leise.

Mit Lust tät ich ausreiten (Volkslied)

Mit Lust tät ich ausreiten
durch einen grünen Wald,
darin da hört ich singen, ja singen
drei Vöglein wohlgestalt.

So sein es nit drei Vögelein,
es sein drei Fäulein fein,
soll mir das ein nicht werden, ja
werden, so gilt es das Leben mein.

Das erste heisset Ursulein,
das andre Bärbelein,
das dritt hat keinen Namen, ja
Namen, das soll des Jägers sein,

Er nahm sie bei den Händen,
bei ihrer schneeweissen Hand,
er führts das Walds ein Ende, ja
Ende.

Da er ein Hüttlein fand.

Lieber Gott, du weißt, wie oft
bereut ich hab,

Spiel' das Lied vom ungetreuen
Mägdelein!
Lass die Saiten weinen, klagen,
traurig bange,
bis die heisse Träne netzet diese
Wange.

Hochgetürmte Rimaflut, wie bist
du so trüb',
an den Ufern klag' ich laut nach dir,
mein Lieb!
Wellen fließen, Wellen strömen,
rauschen an den Strand heran zu
mir;
an dem Rimaufer lasst mich ewig
weinen nach ihr!

Wisst ihr, wann mein Kindchen
am allerschönsten ist?
Wenn ihr süßes Mündchen
scherzt und lacht und küsst.

Schätzelein, du bist mein,
inniglich küß' ich dich,
dich erschuf der Himmel
einzig nur für mich.

Wisst ihr, wann mein Liebster
am besten mir gefällt?
Wenn in seinen Armen er
mich umschlungen hält.

Schätzelein, du bist mein,
inniglich küß ich dich,
dich erschuf der Himmel
einzig nur für mich!

Schönstes Städtchen in Alföld ist
Ketschkemet,
dort gibt es gar viele Mädchen
schmuck und nett!
Freunde, sucht euch dort ein
Bräutchen aus,
freit um ihre Hand und gründet

dass ich meinem Liebsten einst ein
Küsschen gab.
Herz gebot, dass ich ihn küssen
muss,
denk', so lang ich leb, an diesen
ersten Kuss.

Lieber Gott, du weißt wie oft in
stiller Nacht
ich in Lust und Leid an meinen
Schatz gedacht.
Lieb' ist süß, wenn bitter auch die
Reu'.
Armes Herze bleibt mir ewig treu.

Brauner Bursche führt zum Tanze
Sein blauäugig schönes Kind.
Schlägt die Sporen keck
zusammen,
Czardas Melodie beginnt;

Küsst und herzt sein süßes
Täubchen,
dreht sie, führt sie, jauchzt und
springt!
Wirft drei blanke Silbergulden
auf das Cymbal, dass es klingt.

Röslein, dreie in der Reihe blüh'n
so rot,
dass der Bursch' zum Mäd'el geht,
ist kein Verbot!

Lieber Gott, wenn das verboten
wär',
ständ die schöne Welt schon
längst nicht mehr,
ledig bleiben Sünde wär'!

Weit und breit schaut niemand
mich an,
und wenn sie mich hassen, was
liegt mir dran?
Nur mein Schatz, der soll mich
lieben allezeit,
soll mich küssen, umarmen und

euer Haus,
Freudenbecher leeret aus!

Kommt dir manchmal in den
Sinn, mein süßes Lieb,
was du einst mit heil'gem Eide
mir gelobt?

Täusch' mich nicht,
verlass' mich nicht,
du weißt nicht, wie lieb ich dich
hab',
lieb du mich wie ich dich,
dann strömt Gottes Huld auf dich
herab.

Horch, der Wind klagt in den
Zweigen traurig sacht;
Süßes Lieb, wir müssen scheiden;
gute Nacht.
Ach, wie gern in deinen Armen
ruhte ich,
doch die Trennungsstunde naht,
Gott schütze dich.

Dunkel ist die Nacht, kein Sternlein
spendet Licht;
süßes Lieb, vertrau auf Gott und
weine nicht.
Führt der liebe Gott mich einst zu
dir zurück,
bleiben ewig wir vereint in
Liebesglück.

herzen in Ewigkeit.

Kein Stern blinkt in finsterner Nacht;
keine Blum' mir strahlt in duftiger
Pracht.

Deine Augen sind mir Blumen,
Sternenschein,
die mir leuchten so freundlich, die
blühen nur mir allein.

Mond verhüllt sein Angesicht
Süßes Lieb, ich zürne dir nicht.
Wollt' ich zürnend dich betrüben,
sprich, wie könnt' ich dich dann
lieben?
Heiss für dich mein Herz
entbrennt,
keine Zunge dir's bekennt.
Bald in Liebesrausch unsinnig,
bald wie Täubchen sanft und innig.

Rote Abendwolken zieh'n am
Firmament,
sehnsuchtsvoll nach dir, mein Lieb,
das Herze brennt;
Himmel strahlt in glüh'nder Pracht
und ich träum' bei Tag und Nacht
nur allein vom süßen Liebchen
mein.